

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 136 (2010)
Heft: 3

Artikel: Mein neues Auto : mit Vollgas ins Verderben
Autor: Karpe, Gerd / Gvozdanovic, Radivoj
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-597639>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Mit Vollgas ins Verderben

GERD KARPE

Lieber Harry, seitdem ich den Sportflitzer am Halse habe, wird das Leben immer härter. Und das nicht bloss wegen der Schalensitze! Jede Fahrt mit dem Wagen bringt Dauerstress.

Schon am frühen Morgen stehen die Nachbarn hinter den Gardinen, um meinen Katapultstart zu bestaunen. Also fühle ich mich verpflichtet, mit aufheulender Maschine und quietschenden Reifen davonzubrausen. Schliesslich möchte ich mich in meinem Quartier nicht lumpen lassen.

Im Stadtverkehr sause ich in jede Radarfalle. Fahr du mal mit dem Schlitten die vorgeschriebene Höchstgeschwindigkeit! Mit 50 Sachen komme ich mir vor wie eine lahme Blindschleiche. So ein Kriechtempo nimmt der Wagen auf die Dauer auch übel. Der kommt sich garantiert vergackeiert vor.

Auf der Autobahn in Deutschland ist es umgekehrt. Alle erwarten, dass ich wie der Blitz auf der linken Fahrbahn abzielsche. Also kann ich den Fuss nicht vom Gas nehmen. Manchmal möchte ich ganz gemütlich mit 130 Sachen dahinzockeln. Aber schon brausen Hinz und Kunz hämisch grinzend an mir vorbei. Halten mich wahrscheinlich für einen Grufti oder für stockbesoffen. Sogar die Polizei hat mich bei der Gelegenheit schon mal gestoppt und einen Alkoholtest gemacht. Auf der rechten Fahrspur erwecke ich nichts als Misstrauen.

Nun fahre ich nur noch links, scheuche jeden Vordermann per Lichthupe von der Bahn und liefere mir mit Hubraumrivalen gleicher Grössenordnung rasante Zweikämpfe. Am Ende einer solchen Fahrt bin ich völlig fertig. Schweissnass mit zittrigen Händen steige ich aus dem Wagen. Das ist der helle Wahnsinn.

Ich habe schon überlegt, ob es nicht besser wäre, auszuwandern. Ins europäische Ausland zum Beispiel, wo es Geschwindigkeitsbegrenzungen gibt. Noch besser in die USA.

statt Kalbsmedaillon mit Edelpilzen in Burghunder einfach Hackbraten bestellen. Auch das schlichte Bier verkneifen sie sich, um mich nicht zu blamieren und wählen stattdessen stilsicher 'ne Flasche Schampus. Wenn ich abends heimkomme, sehe ich im Geist schon die Pleitegeier auf dem Garagendach.

Ich zerbreche mir seit Tagen den Kopf, wie ich dem drohenden Verhängnis entgehen könnte. Sage ich, die Kiste tuts nicht mehr und steige auf den Bus um, dann halten mich alle für einen Snob. Gebe ich zu, dass der Wagen mich schlicht überfordert, bin ich in ihren Augen ein Versager. Verkaufe ich das Auto, verliere ich jede Kreditwürdigkeit.

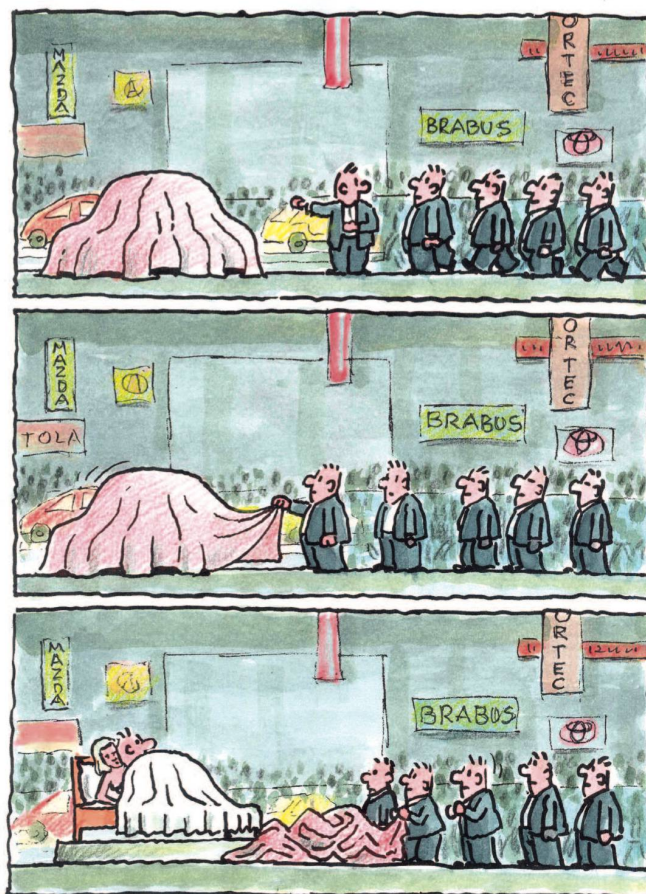
Am besten erscheint mir zeitweilig der Ausweg, den Schlitten mit kalkulierte Risiko schrottet zu fahren. Aber dann würde meine Fahrtauglichkeit ins Zwielicht geraten, und ausserdem weiss ich vorher nicht mit allerletzter Sicherheit, ob ich bei dem Abenteuer mit vier Wochen Klinikaufenthalt davonkäme. Dazu fehlt mir offen gestanden einfach die Übung. Verschenken kann ich den Wagen andererseits auf keinen Fall. Das wäre gelinde gesagt infam.

Vielleicht kannst du mir, lieber Harry, einen guten Tipp geben. Dir vertraue ich, auf dich baue ich!

Und hör du bitte auf meinen dringenden Rat. Lasse die Hände ein für alle Mal von diesen dämlichen Gewinnspielen! Sonst geht es dir womöglich eines Tages wie mir.

Mit herzlichen Grüssen

Dein Gregor



RADIVOJ GVOZDANOVIC

Da könnte ich, ohne verhöhnt zu werden, mit 80 über den Highway kriechen. Bei uns hingegen bin ich verpflichtet, mit Vollgas ins Verderben zu rasen.

Teuer wird der Schlitten obendrein. Egal, ob Freunde oder Frauen, sie erwarten in meiner Begleitung, dass ich den grossen Max spiele. Jeder von ihnen hält es für selbstverständlich, dass ich ihn in ein Restaurant einlade. Aber nicht zu irgendeinem Pizzabäcker, sondern in ein stinknobles Etablissement mit ein paar Sternchen, versteht sich.

Dort tun meine Gäste dann so, als würden sie mich persönlich beleidigen, wenn sie